



Wir stellen vor

- Dolmetscher sind als Sprach- und Kulturmittler unerlässlich. In der Psychotherapie dagegen sind Dolmetscher als Sprach- und Kulturmittler unerlässlich. Auch wenn das Therapeuten-Team mehrsprachig und multikulturell ist, werden bei weitem nicht alle vertretenen Sprachen abgedeckt. Im Umfeld und auch der Universität wird geguckt, ob man geeignete Übersetzerinnen und Übersetzer auf Honorarbasis findet.



Eine Psychotherapeutische Sitzung kann im Idealfall zu zweit stattfinden, wenn Patient und Therapeut die gleiche Sprache sprechen. In der Regel ist aber noch eine Dolmetscherin oder ein Dolmetscher anwesend. Auch Gruppentherapien sind möglich.
Links: Kinder- und Jugendtherapeutin Renata Misa Obrsal-Ihssen.

„Die Therapie-Dolmetscher befinden sich in einer besonders belastenden Situation“, so die Therapeutin. „Sie hören als erste – noch vor dem Therapeuten – die schlimmen Geschichten von Folter, Verfolgung und Flucht, von Vergewaltigung und Demütigung, und das auch noch in der Muttersprache – sie sind also ganz nah dran.“ Deshalb passiere es ganz natürlich, dass die Patienten aus diesem Gefühl der Nähe heraus gerade vom Dolmetscher oft unbewusst viel verlangen und von ihm Hilfe erwarten. Um dieser schwierigen Arbeit zwischen eigener Betroffenheit und sachlicher inhaltlicher Übermittlung gewachsen zu sein, durchlaufen die Übersetzer bei Refugio eine Fortbildung, die sie schult und sensibilisiert, das eigene Potenzial zu nutzen und die eigenen Grenzen zu erkennen.

Flucht bedeutet, fast alles zu verlieren

Auf der Flucht zu sein, ist ein existentieller Ausnahmezustand über Wochen und Monate. Flucht bedeutet, fast alles zu verlieren: Familie, Verwandte, Freunde, den Beruf, materiellen Besitz, die vertraute Sprache und Kultur.

200 bis 300 Flüchtlinge aus 30 verschiedenen Ländern suchen jährlich das Beratungs- und

Behandlungszentrum Refugio in Bremen auf. Viele kommen aus der Türkei, kurdischen Gebieten, aktuellen Kriegs- und Krisengebieten, wie dem vorderen Orient, der Kaukasusregion, afrikanischen Ländern. Menschen, die hier Hilfe suchen, wurden aufgrund ihrer religiösen, politischen, ethnischen oder sexuellen Zugehörigkeit verfolgt oder gar gefoltert. Sie kommen mit unvorstellbar belastenden Erlebnissen.

„Das erste Ziel in der Therapie mit schwer traumatisierten Menschen ist die Herstellung einer Situation der Sicherheit und eines Vertrauensverhältnisses für die weitere Arbeit“, erklärt Renata Misa Obrsal-Ihssen. „Das therapeutische Vorgehen sollte durch Zurückhaltung und Vorsicht bestimmt sein, denn die Klientinnen und Klienten haben ja gerade permanente extreme Grenzverletzungen erfahren. Unter diesen Voraussetzungen kann dann unter einigermaßen gesicherten äußeren Bedingungen versucht werden, Stück für Stück Teile der traumatischen Erlebnisse zu besprechen.“

Einige der acht fest angestellten und zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten bereits seit 20 Jahren bei Refugio. Auch wenn es oft mühsam ist. „Ein Grundproblem unserer Arbeit ist, dass ein Großteil unserer Patienten einen ungesicherten Aufenthaltsstatus hat. Viele sind lediglich geduldet, einige haben eine Aufenthaltsberechtigung für ein oder zwei Jahre“, weiß Obrsal-Ihssen. Doch erfordere eine Therapie oft viel mehr Zeit und vor allem einen sicheren Rahmen. Außerdem könne es durch Abschiebung, aber auch schon durch die Art des Umgangs der Polizei oder Behörden mit hier lebenden Flüchtlingen zu Retraumatisierungen

kommen. Oft ein Kampf gegen Windmühlen.

„Wir können den Menschen keinen absoluten Schutz bieten, aber mithilfe der rechtlichen Unterstützung eines Anwaltes und einer guten Sozialberatung, kann immerhin ein relativer Schutz vermittelt werden“, so die Therapeutin. Refugio versucht, die Neankömmlinge in ein soziales Netzwerk zu vermitteln und sie zu beraten, wie sie ihre Rechte wahrnehmen können, sei es zum Erhalt einer Aufenthaltsberechtigung oder eines Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes. Dafür pflegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein breit gefächertes Netzwerk.

Gründung eines Stiftungsfonds

Damit Beratung und Therapie für die Flüchtlinge unentgeltlich stattfinden kann, ist der Verein bislang auf Spendengelder und Fördermittel angewiesen: etwa vom Europäischen Flüchtlingsfond oder in Bremen vom Land Bremen, der Märten-Stiftung, der Bremische Kinder- und Jugendstiftung, der Bremischen Landeskirche und Kirchengemeinden sowie von privaten Spenderinnen und Spendern.

Am 22. Oktober dieses Jahres, im Rahmen der Würdigung der 20-jährigen Arbeit durch Senatorin Inge Lore Rosenkötter im Rathaus, wurde jetzt, nach gut dreijähriger Vorbereitung, ein Stiftungsfonds gegründet, der eines Tages in eine Stiftung übergehen und so die Arbeit von Refugio langfristig unabhängiger machen soll von Geldgebern und der politischen Großwetterlage. Eine große Chance nicht nur für Refugio, sondern vor allem für die vielen Flüchtlinge, die hier Zuflucht finden und dabei unterstützt werden, wieder leben zu lernen.

Refugio Bremen
Parkstraße 2-4
28209 Bremen
Tel.: 0421/376 07 49
refugio-bremen@t-online.de
www.refugio-bremen.de

Im pressum



Herausgeber: Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Zuwanderangelegenheiten und Integrationspolitik bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales.
Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen
www.bremer-rat-fuer-integration.de
Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)
Druckvorbereitung: Silke Düker
E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de
Druck: Geffken & Köllner, Bremen
Auflage: 5.000 Exemplare